Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 23. Freitag, den 28. Januar. 1887.

Vom Tage.

Der Reichstag ist aufgelöst, aber die Reichstagsdebatten dauern munter fort — im preußischen Abgeordnetenhause. Die zweite preußische Kammer steht vollständig unter dem Einfluß des Wahlkampfes für den Reichstag und mit ihren Arbeiten wird es, bis die Wahlen entschieden sind, schwerlich allzuviel noch werden. Im März wird dann allerdings die parlamentarische Arbeitslast eine so enorme werden, daß es an lebhaften Klagen nicht fehlen wird. Die erste Berathung des Staatshaushalts, die in den letzten Tagen der vorigen Woche stattfand, beschäftigte sich bekanntermaßen nur zum sehr geringen Theile mit der eigentlichen Tagesordnung. Allen Rednern passirte dasselbe: Bevor sie es sich versahen, waren sie bei den Reichsangelegenheiten und bei der Militärvorlage angekommen, der beste Beweis, daß es nutzlos ist, sich gegen den Eindruck der Tagesfrage zu wehren. Sie beherrscht so ausschließlich alle Parteien, daß jedes andere politische Thema vor ihr total verschwindet. Herr Windthorst zog dann kräftig das Register von in Aussicht stehenden neuen Monopolvorlagen auf. Der Finanzminister von Scholz erklärte, zur Zeit werde an das Monopol oder an ein Monopol überhaupt nicht gedacht; da die kleine Excellenz jedoch bei ihrer Ansicht verblieb, hielt es Fürst Bismarck aber für angemessen, selbst im Vordertreffen den parlamentarischen Kampf aufzunehmen, und so haben wir denn eine Fortsetzung der Debatten des aufgelösten Reichstages im großen Stil bekommen.

Fürst Bismarck hat es für angemessen gehalten, aus dem Abgeordnetenhause heraus zu allen deutschen Wählern zu sprechen; denn von reinpreußischen Angelegenheiten war in den großen Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen Gegnern überhaupt nicht mehr die Rede. Es war ein sehr grimmer und weit schärferer Streit, als ihn die Reichstagsverhandlungen über die Militärvorlage geboten. Damals stand die Wahlentscheidung noch ferner; jetzt ist diese näher gerückt, und gesteigerte Aufregung beginnt sich der Wählerkreise zu bemächtigen. Neben der Militärfrage sind die alten Schlagwörter mit voller Wucht wieder in den Kampf geworfen! Krone und Parlament, Monopole, Geheimes und gleiches Wahlrecht, das sind die Punkte, in welchen auch die Debatte sich zuspitzte. Der Kanzler hat seine bekannten Angriffe gegen die Reichstagsmehrheit erneuert, und zugespitzt wie seine Attaquen waren auch die Erwiderungen. Sie bewiesen daß die Leidenschaften selbst bei den ergrauten Politikern sich mächtig zu regen beginnen, daß sie entschlossen sind, für den entscheidenden 21. Februar die äußersten Kräfte aufzubieten.

Die Abgeordnetenhausverhandlungen haben auch gezeigt, daß die Freundschaft zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Windthorst nunmehr total zu Ende ist. Sehr tiefgehend ist sie wohl nie gewesen, aber es gab doch Zeiten, wo der Kanzler und der Centrumsführer sich wenigstens äußerlich sehr gut vertrugen. Mit dieser Harmonie ist es nun aber, wie gesagt, radikal vorbei. Beide haben zu viel gesagt, um noch einmal Hand in Hand mit einander gehen zu können, wenigstens ist diese Aussicht für später sehr wenig wahrscheinlich. Der Kanzler hat dem Centrum mit einem Votum des Papstes gedroht; konnte er das sagen, so geht daraus auch hervor, daß die Friedensverhandlungen zwischen Berlin und Rom sehr weit gediehen sind, und die neue Kirchenvorlage, von der sich Fürst Bismarck sehr viel verspricht, binnen Kurzem zu erwarten ist. Damit tritt, wenigstens für einen großen Theil der Wähler, ein ganz neues Moment in den Wahlkampf ein, der, es stellt sich das immer mehr heraus, an Bedeutsamkeit und Schärfe seit Bestehen des Reiches seines Gleichen nicht hatte.

In einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von Wahlkreisen nur herrscht noch Stille, in der sehr großen Mehrheit ist die Agitation in vollem Gange, und ein beträchtlicher Theil von Kandidaten ist bereits aufgestellt. Nie waren die Parteien so scharf getrennt, wie diesmal; es sind zwei große Heerlager geschaffen, die auch für die Zukunft eine andauernde Spaltung wahrscheinlich machen. Bedauerlich ist es, daß die Aufregung des Wahlkampfes, die doch ohnehin schon groß genug ist, noch durch Kriegsgericht zu erhöhen versucht wird. Es war ein wirklicher Unfug, wenn z. B. von London aus verbreitet wurde, Deutschland habe ein halbes Ultimatum an Frankreich wegen der Kriegsrüstungen an der Grenze ergehen lassen. Bei den Verhältnissen, unter welchen sich Frankreich und Deutschland einander gegenüberstehen, bedeutete ein solches Vorgehen beinahe einen Krieg; denn wenn die Reichsregierung erst eine Bedrohung der deutschen Grenze durch Frankreich für vorhanden erachtet, dann wird auch nicht viel Federlesens mehr gemacht. Wir wissen ja sehr gut, daß Frankreich, wenn es wirklich an der Grenze eine Offensive vorbereitete, die getroffenen Maßnahmen auch nicht wieder zurückziehen würde. Solche Nachrichten schädigen aber Handel und Wandel schwer, besonders, wenn sie, wie die Londoner Meldung, in nicht gerade unwahrscheinlich klingender Form abgefaßt sind. So nahe sind wir dem Kriege jedenfalls nicht; in Berlin ist man sehr auf der Wacht und hütet sich wohl, Frankreich irgend welche Vortheile in die Hand zu geben, und andererseits steht Frankreich noch nicht so da, daß es mit Erfolg wagen könnte, einen Krieg vom Zaun zu brechen. Die Zeiten sind ernst und schwer; machen wir uns aber nicht Tag für Tag unnütze Sorgen, sondern wenden wir unsere Aufmerksamkeit nach der Seite, wo es am meisten nöthig, auf die Wahl. Alles Andere findet sich dann später schon von selbst.

Tagesschau.

Thorn, den 27. Januar 1887.

Kaiser Wilhelm erledigte am Mittwoch Vormittag Regierungsangelegenheiten, nahm Vorträge entgegen, und arbeitete mit dem Geh. Rath. von Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Der Kronprinz empfing Mittwoch Mittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Nachmittags fand ein Diner zu Ehren des japanischen Prinzen Komatsu statt.

Die **Kampftage** im preußischen Abgeordnetenhause haben für jetzt ihren Abschluß gefunden, aber man braucht keine Sorge zu haben: an neuen Zwischenfällen wird kein Mangel sein. Die scharfe Fehde, welche Fürst Bismarck dem Centrumsführer angekündigt, wird von der N. A. Z. sofort begonnen; sie widmet Herrn Windthorst einen heftig polemisirenden Artikel, an dessen Schluß sie fragt: „Wie lange wird dieser Welfe die Geduld des deutschen Volkes noch mißbrauchen?" Darauf kann nur das Wahlresultat eine Antwort geben. Die kleine Excellenz ist zwar sehr guten Muthes und meinte behaglich, Fürst Bismarck werde ihn bald genug wieder rufen; ob sich die Prophezeiung so schnell erfüllt, ist aber doch sehr fraglich. Beide Gegner sind diesmal zu heftig aneinander gerathen. Die erfreulichste Thatsache der letzten Tage ist die runde Dementirung der tollen Allarmnachrichten von einem deutschen Ultimatum durch die Norddeutsche. Es ist doch ganz klar, daß ein Ultimatum Deutschland's in Paris so gut wie Krieg ist, daher auch der kolossale Schreck, der plötzlich den deutschen und französischen Geldmarkt befiel. Die politische Luft ist mit Explosionsstoff gefüllt; sei man doch nicht zu eilfertig mit den Bemühungen, eine Explosion herbeizuführen. Es kann so wie so schnell genug dahin kommen. Der Wahlkampf hat bereits eine gewaltige Aufregung in Deutschland geschaffen, wozu die Erregung denn noch steigern. Wir haben noch über drei Wochen bis zum Wahltermin, es wird in demselben schon noch bunt genug hergehen. Ueberall wird der Ernst der Situation erkannt und das ist erfreulich. Die Theilnahme am politischen Leben im Reiche lag hier und da noch sehr im Argen. Damit hat es jetzt ein Ende, jetzt muß die Schlafmütze von den Ohren herunter und sie wird auch herunter kommen, denn die höchste Verantwortung für den Wahlausfall trägt immer der Wähler selbst.

In drei **Wahlkreisen** ist ferner eine Einigung zwischen Conservativen und Nationalliberalen nicht zu Stande gekommen, und zwar in Lippe-Detmold, Mühlhausen, Halle-Herford. In allen drei Kreisen stellen die Nationalliberalen eigene Candidaten auf und zwar in Halle-Herford gegen den Oberpräsidenten a. D. von Kleist-Retzow, in Mühlhausen gegen den Oberpräsidenten

---

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(28. Fortsetzung).

Als er zum ersten Male das Lager verließ und in dem hohen Lehnstuhl am Fenster Platz nahm, in welchem er am Abend seiner Ankunft auf Pomuck-Riff Mrs. Livingston hatte sitzen gesehen, sah er aus wie ein dem Grabe entstiegener Geist.

Jetzt erst hielt Mrs. John es an der Zeit, ihm alle Ereignisse, welche sich zugetragen hatten mitzutheilen.

Abe Adams war ins Dorf gekommen, um John sein Amt als Thurmwächter zu übertragen und eine erkleckliche Summe Geldes hatte diesen veranlaßt, die angebotene Stelle zu übernehmen, um so mehr, da der letzte Sturm seine Hütte auf dem Riff zertrümmert hatte und er, so sehr ihm auch vor dem langen Winter in dem Leuchtthurm graute, froh sein mußte, einen festen Lebenserwerb gefunden zu haben.

„Die Hütte ward zertrümmert?" unterbrach Harry die Frau erschrocken. „Und Bruce, um des Himmels willen, was ward aus ihm?"

Die Frau sah ihn groß, fragend an.

„Wer ist Bruce?" stieß sie aus.

„Sie wissen Nichts von ihm?" forschte er.

„Nein, oder meinen Sie den jungen Gentleman, den Elmer Patt am Tage vor dem Sturm herüberbrachte und der des Thurmwächters Familie besuchen wollte? Ich weiß nicht, wo er geblieben ist. Er wird wohl so bald als möglich wieder heimgekehrt sein. Abe Adams kam eines Morgens vor Tagesgrauen in das Dorf; es war Jemand bei ihm, der einen dicken Ueberrock mit hoch aufgeschlagenem Kragen trug, so daß man das Gesicht kaum sehen konnte. Adams miethete einen Schlitten für den Fremden, der noch in derselben Stunde darin fortfuhr. War das vielleicht Derjenige, nach welchem Sie fragen?"

„Ich weiß es nicht!" konnte Harry nur mit Anstrengung über die Lippen bringen. In tiefster Seele fürchtete er, daß der frühere Reisende nicht Dexter Bruce gewesen war, sondern des todten Obersten Doppelgänger, den er noch kurz vor dessen Flucht sprechen gehört hatte. Was aber, was war denn aus Dexter Bruce geworden?

Am Weihnachtsmorgen empfing Lily St. John einen prachtvollen Korb der schönsten Rosen, die je einer jungen Dame gespendet wurden.

Sie stand eben, die zarten Wangen höher gefärbt, sich über das reizende Körbchen neigend, als das Geräusch eines Schrittes hinter ihr sie sich hastig zurückwenden ließ; fast gleichzeitig stieß sie einen jubelnden Schrei aus und streckte dem Herzutretenden beide Hände entgegen.

„Harry!" rief sie. „Du — Du bist es? O, woher kommst Du? Was ist Dir widerfahren, daß wir so lange Nichts von Dir hörten? Ah, Du warst krank! — Du bist bleich und siehst aus, als hättest Du dem Tod ins Antlitz geschaut!"

„Ich war sehr krank, Lilly," versetzte Harry ernst, aber ich habe es überstanden und ich befinde mich jetzt so wohl, wie nur jemals. Haben Dir meine Rosen Freude gemacht, schönste Kousine?"

„Die Rosen sind von Dir, Harry?" fragte sie überrascht. „Ich vermuthete —"

„Sir Haskyn hätte sie Dir geschickt?" fiel er ihr ins Wort. „Er kam ebenfalls gestern an. Er hat Dir zwei Monate lang Zeit gegeben, Dich zu entscheiden. Bist Du entschlossen, Lily? Wird dieser prinzliche Engländer unsere Perle der Perlen mit sich nehmen?"

Ihre Lippen bebten, doch ehe sie dieselben öffnen konnte, um ihm zu antworten, ward die Portière auseinander geschlagen und der Diener meldete Sir Haskyn, der ihm auf dem Fuße nachschritt, gefolgt von einem Lakai, der ihm sein Geschenk für Lily nachtrug, eine prachtvolle Florentiner Vase mit reichster Verzierung, deren Inne es mit Gold ausgelegt und die mit einem frischen, duftigen Strauße weißer englischer Veilchen gefüllt war. Das junge Mädchen nahm seinen mit leidenschaftlicher Wärme dargebrachten Glückwunsch mit holdem Erröthen entgegen, um hierauf im Laufe des weiteren Gespräches ihren beiden Besuchern mitzutheilen, daß am Abend eine kleine Feier stattfinden würde, zu welcher sie herzlich eingeladen seien. Als nach Verlauf von etwa einer halben Stunde dann beide jungen Männer sich erhoben, um sich zu entfernen, vernahm Harry, wie Sir Haskyn Lily mit leiser Stimme zuflüsterte:

Heute Abend warte ich auf ein Zeichen von Ihnen. Wenn Sie die Rosen tragen, dann weiß ich, daß mein ferneres Verweilen hier nutzlos ist. Tragen Sie aber meine Veilchen, dann bin ich sicher, daß mir eine hohe Hoffnung winkt!"

Als Harry am Abend in den Gesellschaftssaal bei den St. Johns eintrat, trug Lily in den kremefarbigen Spitzen ihres Kleides an ihrem Busen einen zierlichen Strauß weißer Veilchen.

Sir Haskyn's strahlendes Gesicht verkündete Harry seinen Sieg, bevor er noch die bedeutsamen Veilchen erblickte.

Lily hatte sich entschieden und war für Harry auf immer verloren, eine Enttäuschung, welche keinen härter traf, als Harry's Onkel, Mrs. Gerald Fisk, welcher das völlig veränderte Wesen seines Neffen überdies längs nicht mehr verstand und den Erklärungen desselben über sein langes Fernbleiben insgeheim Zweifel entgegensetzte.

Als Harry spät in der Nacht nach Hause zurückkehrte, fand er die Antwort auf eine sofort nach seiner Rückkehr nach Wyndham gesandte Anfrage nach Dexter Bruce. Die Auskunft lautete, daß derselbe vor einem Monat abgereist sei, unbekannt, wohin, daß Niemand Etwas von seinem Aufenthalt wisse und daß man beginne, sehr besorgt um ihn zu werden.

Es überlief Harry eiskalt und es wandelte ihn eine ohnmächtige Schwäche an, als er diese Zeilen las. Für ihn bestand hinsichtlich des Schicksals des Verschwundenen kein Zweifel. Er war geopfert worden, wie man auch ihn fast geopfert hätte.

Die Zeit verging; Dexter Bruce war und blieb verschwunden. Da eines Tages empfing Harry einen Brief mit dem Pariser Poststempel. Er öffnete ihn und blickte nach der Unterschrift. Im selben Moment schoß ihm das dunkle Blut ins Gesicht. Er las den Namen Fausta Livingston. Eine Minute stand er wie erstarrt, ehe er es vermochte, die Zeilen zu lesen, welche sie ihm schrieb und die lauteten:

„Doctor Stanton! Wenn Sie am Leben sind und Gegenwärtiges empfangen, so setzen Sie ein Inserat in den „Newyork Herald" des Inhalts: „Paris. Alles in Ordnung. Pharos." Indem Sie mir diese Gunst erweisen, befreien Sie mich von unerträglicher Seelenmarter. Sie müssen Haß und Verachtung gegen uns Alle hegen, aber ich gebe Ihnen die feierliche Ver-

von Wedell-Piesdorf. — In Frankfurt a. Main hat sich, wie vorauszusehen war, die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden erklärt, daß Oberbürgermeister Miquel im Reichstagsmandat übernimmt und zugleich den Wunsch ausgesprochen, er möge seinen Posten behalten.

Die Denkschrift über die bisherige Ausführung des **Ansiedelungsgesetzes** ist dem Landtage nunmehr zugegangen. Die bis zum Schlusse des Jahres 1886 für die Zwecke des Ansiedelungsgesetzes angekauften und übernommenen Besitzungen umfassen: Eine Herrschaft mit 3 selbstständigen Wirthschaftsdepartements und in Summa 8 Vorwerken; 16 Rittergüter mit einer größeren Zahl dazu gehöriger Vorwerke und früher mit ihnen vereinigter Bauernwirthschaften; 3 selbstständige Wirthschaften mit Gebäuden, Inventar und Ernte. Es sind erworben an Gutsareal 11,730 Hektar mit einem Kaufpreise von 6 672 900 Mark, und an sonstigem Areal 110 Hektar mit einem Kaufpreise von 88 845 Mark. Obwohl eine Anregung zur Anmeldung für den Erwerb von Ansiedelungsstellen seitens der Ansiedelungscommission bisher nicht erfolgt ist, sind aus allen Theilen Deutschlands, ferner aus Rußland, in einzelnen Fällen auch aus Oesterreich und sogar aus Amerika zahlreiche Gesuche, diesen Gegenstand betreffend, eingegangen. Es haben sich gemeldet: für Stellen bis zu 50 Hektar 421 Bewerber mit einem durchschnittlichen disponiblen Vermögen von 3306.79 Mark für den Bewerber; für Stellen über 50 Hektar 407 Bewerber mit einem durchschnittlichen disponiblen Vermögen von 14 321 81 Mark; 49 Ausländer mit einem Durchschnittsvermögen von 5673 46 Mark. Zu praktischen Resultaten bezüglich der Verwendung angekaufter Güter zu Ansiedelungen ist die Commission bisher nicht gelangt. Es war dies mit Rücksicht auf den kurzen Zeitraum von kaum 4½ Monaten, in welchem sie in Thätigkeit gewesen ist, auch nicht zu erwarten. Aber es ist ermöglicht worden, für die Güter Dollnik und Paruschke im Kreise Flatow auf Grund eines generellen Auslegungsplans und auf Grund von vorläufigen Verhandlungen mit einer größeren Zahl geeigneter Ansiedelungslustigen zu einem Resultat zu gelangen, das den definitiven Abschluß der Ueberlassungsverträge bis zum Beginn des Frühjahrs erhoffen läßt. Die Commission betrachtet die Besiedelung dieser beiden Güter wesentlich vom Standpunkte des Versuchs, und beabsichtigt insbesondere an diesen Gütern Erfahrungen zu sammeln.

Fürst **Alexander** von Battenberg ist Mittwoch Mittag ¾1 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Courierzug von Mailand in Genua angekommen.

Prinz **Albrecht** von Preußen hat als Herrenmeister des Johanniter-Ordens den Feldmarschall Grafen Moltke zum Ehren-Commendator ernannt.

Die Ausfuhr von Pferden aus dem deutschen Reiche ist durch **Kaiserliche Verordnung** bis auf Weiteres verboten. Wahrscheinlich wird das Verbot aber auf die französische Grenze beschränkt. — Die Verordnung lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. verordnen im Namen des Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes, was folgt:

§ 1. Die Ausfuhr von Pferden ist über sämmtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten und etwa erforderliche Controllmaßregeln zu treffen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin den 25. Januar 1887.

(L. S.) gez. Wilhelm.

ggez. von Bismarck.

Der **Bundesrath** hielt am Mittwoch eine Plenarsitzung ab.

Der preußische **Minister** des Innern hat angeordnet, daß die Reichstagsstichwahlen am fünften Tage nach der Ermittelung des Resultates der ersten Wahl und die Nachwahlen spätestens am elften Tage nach dem Termin abgehalten werden, an welchem die Nothwendigkeit der Nachwahl sich ergiebt.

In **Apenrade** ist die amtliche Mittheilung eingetroffen, daß weder nach dort, noch überhaupt nach Schleswig-Holstein neue Regimenter kommen werden.

Die deutsche Kreuzercorvette **„Luise“** ist mit der Ablösung von „Habicht“ und „Cyklop“ von Kamerun wohlbehalten in Wilhelmshaven angekommen.

Die **Budgetcommission** des preußischen Abgeordnetenhauses berieth am Mittwoch eine Reihe von Etats und genehmigte dieselben wesentlich nach der Vorlage.

Der bekannte nationalliberale Abg. von **Benda** hat sich bereit erklärt, den Wahlaufruf zu Gunsten des deutsch-conservativen Kandidaten im Kreise Teltow-Beeskow, Prinzen Handjéry, mit zu unterschreiben.

Die **„Post“** schreibt, der neue Armeeplan General Boulanger's, der seiner Annahme durch die Kammern hart, bedinge eine Erhöhung der französischen Friedensstärke von 60000 Mann, die in der Zeit vom kommenden April bis zum Herbst verwirklicht werden solle. Weiter sollen die Unterofficierstellen mit abgedienten Soldaten besetzt, das Officierkorps nach Kräften reformirt werden. — Die „Post“ hat dabei außer Acht gelassen, daß Boulanger's Gesetz vorerst nur zum Theil ausgeführt werden soll. Die Gesammtforderung von cr. 300 Millionen ist bekanntlich auf 86 Millionen herabgesetzt.

In **München** haben Haussuchungen nach socialistischen Brochüren und verschiedene Beschlagnahmen stattgefunden.

Die **Wahlversammlungen** für den Reichstag sind jetzt in Berlin außerordentlich rege im Gange. Beide Parteien sind sehr eifrig bei der Arbeit, besonders im 1. 2. 3. 5. Wahlkreise. Den 4. und 6. haben die Socialdemokraten sicher, ihre Majorität ist dort gar zu groß. — Hofprediger Stöcken wollte sich an der Berliner Wahlbewegung nicht betheiligen, wird aber wohl wieder davon abkommen. Die Ursache des Entschlusses war die Aufstellung einer nationalliberalen Candidatur in Siegen, die jetzt zurückgezogen ist.

Ungefähr **900 Pferde** aus Deutschland passirten am Montag bei Novéant die französische Grenze. Die Thatsache wurde sofort nach Berlin gemeldet.

Der Notar **Gandar** in Remilly, Mitglied des Bezirkstages in Metz, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen 2 Millionen betragen.

Den **Geschworenen** darf, nach einer Reichsgerichtsentscheidung, zu ihrer Belehrung auch strafrechtliche Literatur, beispielsweise ein Commentar zum Strafgesetzbuch, in das Berathungszimmer mitgegeben werden.

Die Sitzungen des **Landesausschusses** von Elsaß-Lothringen sind am Dienstag durch den Staatssecretär von Hoffmann eröffnet worden.

Die deutsche **Marineverwaltung** hat in diesem Jahre auf eine vermehrte Einstellung von Vierjährig-Freiwilligen Bedacht genommen. So sollen am 1. Februar in Kiel 200 Wehrpflichtige dieser Kategorie zur Einstellung gelangen.

Alle Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit den Londoner Allarmnachrichten von einem deutschen Ultimatum und beschuldigen die englische Presse, daß sie zum Kriege hetze. In der Kammer ist jetzt so ziemlich wieder ruhige Besonnenheit vorherrschend. Die Ansicht erhält sich, Ministerpräsident Goblet werde das Wort ergreifen, um die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich klar zu legen und zu beweisen, daß Frankreich keinerlei militärische Vorkehrungen treffe. — Das Dementi der Nordd. Allg. Ztg. hat die Aufregung in Paris ziemlich beseitigt und General Boulanger hat darauf verzichtet, eine große Rede in der Kammer zu halten. — Dem Vernehmen nach finden täglich Besprechungen zwischen Ferry, Freycinet und Leon Say statt, um in kürzester Frist das Kabinet Goblet zu stürzen, zum Zweck der Entfernung der radikalen Elemente, namentlich Boulangers, als dessen eventueller Nachfolger General Lewal bezeichnet wird. Der Plan hat Grévy's Zustimmung Ob der Plan gelingt, ist natürlich fraglich; sicher ist, daß eine starke Antipathie gegen den Kriegsminister herrscht.

Zur Zeit des drohenden **Krieges** mit Rußland im Frühjahr 1885 war von englischer Seite der ostasiatische Hafen Port Hamilton besetzt worden, um von dort aus der in Wladiwostock liegenden russischen Kreuzerflotte den Weg zu versperren. Seit Mitte v. J. hieß es aber bereits, Port Hamilton habe keine strategische Bedeutung und jetzt wird thatsächlich die Räumung des Platzes gemeldet.

Aus Southport in **England** wird gemeldet: Am Dienstag vertheilte der deutsche Generalconsul Mohr in Gegenwart des Mayor's (Bürgermeisters) cra. 700 Pfd. Sterling an die Hinterbliebenen der am 10. Dezember v. J. ertrunkenen Mannschaften der Rettungsbote, welche der gestrandeten Bark „Mexiko“ hatten Hilfe bringen wollen. Nach der Vertheilung sprach der Bürgermeister seinen herzlichen Dank aus mit dem Hinzufügen, daß ein derartiges großmüthiges Handeln entschieden dazu beitragen müsse, das gute Einvernehmen zwischen den Völkern Deutschland's und England's zu verstärken.

Wie die „Wiener Presse“ meldet, hat die ungarische **Regierung** dem Vertrage Oesterreichs zugestimmt, die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland vor denjenigen mit Italien zu beginnen.

Sofort nach der Ankunft der bulgarischen **Deputation** in Konstantinopel werden zwischen dieser, der Türkei und dem Russenfreund Zankow die Verhandlungen über eine definitive Lösung der bulgarischen Wirren beginnen. Die Verhandlungen versprechen aber so lange absolut kein Resultat, als Zankow alle wichtigen Ministerportefeuilles für sich, die Berufung eines russischen Kriegsministers, die Wahl des Mingreliers zum Fürsten von Bulgarien und endlich die Verabschiedung der gegenwärtigen Officiere und Soldaten fordert. Zankow's eigene Partei in Bulgarien protestirt entschieden gegen diese Forderungen und erklärt sie für unannehmbar, und es ist auch gar nicht an ihre Durchführung zu denken, selbst dann nicht, wenn alle Mächte dem zustimmen sollten. Zankow ist nur das Mundstück Rußlands und es kommt nun ganz auf die Versöhnlichkeit des Czaren an. Stellt er mildere Bedingungen, so giebt auch die bulgarische Regentschaft nach. Wenn nicht, wird sie eben aushalten. — In der rumänischen Kammer ist dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt worden.

Zur Wahlbewegung in der Provinz Westpreußen.

In Bromberg sind sämmtliche deutsche Parteien bereit, die Parteiunterschiede möglichst wenig zu betonen und mit allen Kräften für die Wahl eines Deutschen zu wirken. Als Candidat für den Reichstag wird der Regierungspräsident v. Tiedemann genannt.

Die Conservativen in Königsberg haben beschlossen, für den Kandidaten der Nationalliberalen Bürgermeister Hoffmann, zu stimmen.

Die Socialdemokraten haben sowohl in Königsberg als auch in Elbing den Schlossermeister Godau-Königsberg als Reichstagscandidaten aufgestellt. Während die Wahl-Versammlung der Socialdemokraten in Königsberg aufgelöst wurde, verlief die Versammlung in Elbing ohne Störung. Schlossermeister Godau entwickelte in Elbing selbst das Parteiprogramm und versprach die Interessen der Arbeiter aufs Beste zu wahren.

Die Conservativen des Wahlkreises Labiau-Wehlau haben den bisherigen Reichstags-Abgeordneten v. Gutstedt wieder als Candidaten aufgestellt.

In Wormditt hat sich ein Komitee gebildet, um für die Wahl eines katholischen Mannes einzutreten, welcher bereit ist, die Militärforderungen der Regierung rückhaltlos zu bewilligen.

Für den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen wird von den Conservativen der bisherige Abgeordnete v. Sperber-Gerskullen und von den Liberalen Herr Schlenther-Moulinen aufgestellt werden. Für Insterburg-Gumbinnen kandidirt der bisherige conservative Vertreter Oberstaatsanwalt Saro-Königsberg.

Danzig, 24. Januar. Die heute Abend im großen Schützenhaussaale abgehaltene freisinnige Wählerversammlung war stark besucht. In derselben wurde der bisherige Kreistagsabgeordnete für Danzig, Herr Schrader wieder als Candidat aufgestellt.

Von einer conservativen Vertrauensmänner-Versammlung in Elbing ist Herr v. Puttkammer - Gr. Plauth wieder als Kandidat für den Wahlkreis Elbing-Marienburg aufgestellt worden.

Marienwerder, 25. Januar. Der durch Vertrauensmänner verstärkte Vorstand des liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm hielt am letzten Sonntag und heute Versammlungen ab, in welchen die Candidatenfrage für den hiesigen Wahlkreis erörtert, und erledigt worden ist. Nachdem ein den Conservativen vorgeschlagenes Abkommen, nach welchem sich die hiesigen Liberalen bereit erklärten, dem Candidaten der Conservativen Oberbürgermeister Müller-Posen sofort im ersten Wahlgange die Stimme zu geben, falls hiesige maßgebende conservative Persönlichkeiten dahin wirken wollen, daß die Conservativen des Wahlkreises Thorn-Culm den vom dortigen liberalen Wahlverein aufgestellten Candidaten acceptirten, von conservativer Seite abgelehnt worden ist, wurde zur Aufstellung eines eigenen Candidaten geschritten. Es ist dieser in der Person des Herrn Maurermeisters Obuch-Mewe gefunden worden, der bereits bei der letzten Landtagswahl für die Liberalen candidirte. In einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Wählerversammlung werden voraussichtlich auch einige auswärtige Herren sprechen.

Löbau, 25. Januar. In den letzten Bericht über die Wahlangelegenheit hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Nicht Herr v. Czarlinski, sondern der Hauptagitator der polnischen Partei im Löbauer Kreise, Dr. Rzepnikowski, hat für den Reichstag (Wahlkreis Löbau-Rosenberg) stets candidirt. Für den Landag wählt der Kreis Löbau allein, und hier ist gegen Herrn v. Czarlinski nicht Graf Dohna, der noch nie unterlag, sondern Justizrath Obuch-Löbau als Zählcandidat der Deutschen aufgestellt worden. Sehr zu bedauern ist der häusliche Zwist unter den Deutschen. Wir haben hier nur einen Gegner, das ist der Pole, und wir verlangen von unserem Candidaten, daß er die Regierung in jeder nationalen Beziehung stärkt. Die augenblickliche Spaltung und die durch die Wahlen zeitweilig erregte Erbitterung schwächt die Deutschen gegen die Polen unter allen Umständen. Wollen die Deutschen also siegen, so müssen sie alle Zwistigkeiten unter einander meiden und einig für den deutschen Candidaten wirken.

Flatow, 24. Januar. Obwohl die Reichstagswahl nahe bevorsteht, herrscht im Wahlkreise Flatow-Schlochau noch vollständige Ruhe. Von den Ultramontanen ist der Pfarrer Neumann aus Hammerstein, ein Deutscher, aus dem Grunde in Vorschlag gebracht worden, weil man hofft, daß diejenigen Liberalen im Wahlkreise, welche für den conservativen Candidaten nicht glauben stimmen zu können, diesem Candidaten ihre Stimme zuwenden werden. Aber auch in diesem Falle — der niemals eintreten wird — würde der conservative Candidat zweifellos den Sieg davon tragen. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises war Herr Landrath Dr. Scheffer-Schlochau.

Polnische Wahlversammlungen finden statt für die Kreise Berent-Stargardt in Hochstüblau am Donnerstag, den 3. Februar cr. Mittags 12 Uhr im Lokale des Herrn Cebula. — Für den Kreis Konitz-Tuchel 1. in Czersk im Saale des Herrn Kruczynski, Donnerstag, den 3. Februar Nachmittags 1 Uhr. — 2. in Groß-Schliewitz im Saale des Herrn Walrandt, Sonntag, den 6. Februar c. um 2 Uhr Nachmittags und 3. in Brus, den 30. Januar c. um 1 Uhr Nachmittags.

Schönsee, den 26. Januar. Eine Polnische Wahlversammlung für die Stadt Schönsee und Umgegend findet Sonntag, den 6. Februar c. um 1 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Piatkowski statt. — Es wird in derselben auch der Reichstags-Abgeordnete v. Sczaniecki-Nawra anwesend sein. Zur zahlreichen Theilnahme an der Versammlung ladet der Torfstecher Fr. Pawlowski in polnischen Blättern ein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau,** 24. Januar. Die Aktien-Zuckerfabrik „Dirschau“ beendete am 23. d. Mts. die am 23. September eröffnete Kampagne. Es wurden in 214½ Arbeitsschichten 513714 Ctr. Rüben verarbeitet, also durchschnittlich pro Tag 4790 Ctr., während im Vorjahre pro Tag 4345 Ctr. und im Ganzen nur 430164 Ctr. Rüben verarbeitet wurden.

— **Dirschau,** 25. Januar. In voriger Woche kaufte die Gattin eines hiesigen Bauunternehmers von einer ihr unbekannten Landfrau einen ziemlich großen Schinken. Dieser Tage erkrankte, in Folge Genusses von dem gesundheitsschädlichen wahrscheinlich finnenhaltigen Schinken die ganze Familie, bestehend aus dem Hausherrn, seiner Gattin und vier Kindern unter zweifellosen Vergiftungssymptomen, z. B. aufgeschwollenen Gesichtern. Während die sofort auf ärztlichen Rath angewandten Gegenmittel bei der Hausfrau und den Kindern von glücklichem Erfolge begleitet waren, liegt der Hausherr, welcher wohl am meisten von dem Schinken verzehrt, noch immer krank darnieder.

---

sicherung, daß ich erst gestern durch eine Unterredung zwischen Abraham Kappel und meiner Mutter, die ich zufällig mit anhörte, erfuhr, wie man Sie zurückgelassen hat, und mich erfüllt Furcht und Entsetzen, daß John Sie nicht zeitig genug befreite. Ich kann keine ruhige Stunde finden, bis ich von Ihnen höre. Darum erlösen Sie mich aus dieser Verzweiflung und senden Sie mir Antwort. Fausta Livingston.“

24. Kapitel.

Nach Paris.

In dem Fifth-Avenue-Hotel angelangt, fand Harry die Fremde, zu deren Beistand er herbeigerufen worden war von einer Halsentzündung bedroht.

Die Kranke, welche sich nur in der Begleitung einer Dienerin befand, war eine Frau von geradezu fesselnder Schönheit. Allein schwerlich würde dies im Stande gewesen sein, Harry's Interesse für sie wachzurufen, wenn er nicht aus der Karte, welche die Aufforderung an ihn, nach dem Hotel zu kommen, begleitet hatte, ersehen haben würde, wer sie sei.

Vom ersten Augenblick an, daß er diesen Namen gelesen hatte, war sie ihm keine Fremde mehr

Hatte nicht der vorgebliche Bruder des vorgeblichen Obersten Livingston den Namen eines Kapitän Driscoll angenommen, als er der Bewohner des einsamen Farmhauses in der Nähe von Newport gewesen war?

Kein Zweifel bestand für ihn, daß er diesen Namen auch der Unglücklichen gegenüber geführt hatte, die vor Jahren sein Leben in der Bai von St. Francisco gerettet hatte und darauf sein Weib geworden war.

Gitana lag also nicht im Grabe; ihr verrätherischer Gatte war ein gewissenloser Schurke, und Mrs. Livingston, — war auch sie getäuscht worden, oder hatte sie Theil genommen an dem Betrug?

Wohl selten hatte ein Arzt das Profil seiner Patientin genauer studirt, als wie Harry sich dieser Aufgabe unterzog

Ein schmales dunkles Antlitz von ovaler Formvollendung umwallten Massen schwarzer, welliger Haare; einem Paar intensiv schwarzer, glänzender Augen verliehen lange Wimpern ein noch tieferes Feuer; der kleine Mund zeigte weiße, schmale Zähne und purpurothe Lippen; Kinn und Ohren waren kinderhaft zierlich und eine Anmuth, eine eigene Grazie lag über ihr ganzes Wesen ausgegossen, welche sie als die echte Tochter der heißeren Zone charakterisirte. (Fortsetzung folgt.)

— **Danzig**, 25. Januar. Die Berliner „Post" bestätigt heute — in einer allerdings sehr reservirten Form, — daß die Versetzung des Herrn Regierungspräsidenten Rothe von Danzig nach Kassel bevorstehe. Die Versetzung geschieht auf dessen eigenen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten. Ueber den Ort seiner künftigen Wirksamkeit war aber bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen.

— **Tilsit**, 25. Januar. Heute morgen fand ein Droschkenkutscher in seinem Wagen einen Revolver, welcher von einem Reisenden zurückgelassen war. Der Kutscher machte mit der Schußwaffe einige Manipulationen, hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang einem andern Kutscher durch das Stirnbein in das Gehirn. Obgleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang die Beseitigung der Kugel nicht, und wurde der Beschädigte in die Heilanstalt aufgenommen.

— **Bromberg**, 25. Januar. Vorgestern trat ein Mann in die Küche einer in der Posener-Straße belegenen Wohnung, und ging das dort am Feuerherde beschäftigte Dienstmädchen um eine Gabe an, die er auch erhielt. Bei seiner Entfernung riß er mehrere dort im Corridor hängende Sachen, worunter sich auch ein Pelz befand, an sich und versuchte damit zu entfliehen. Er wurde aber von dem Mädchen eingeholt, und mit einem Feuerhaken derart und so lange bearbeitet, bis der Gauner unter Zurücklassung der Beute das Weite suchen mußte.

Locales.

Thorn, den 27. Januar 1887.

— **Militärisches.** v. Porembsky, Oberstlieut. z. D. und Bez. Kommandeur 2. Bats. 4. Pomm. Landw. Regts. Nr. 21 in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. 3. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 20 versetzt. Wittcke, Maj. z. D. zum Bez. Kommandeur des 2. Bats. 4. Pomm. Landw. Regts. Nr. 21 ernannt.

— **Genehmigungspflichtige Anlage.** Der Herr Handelsminister hat, wie der „Hann. Kour." mittheilt, die Regierungs-Präsidenten ersucht, sich nach Anhörung der Gewerberäthe darüber zu äußern, ob sich das Bedürfniß herausgestellt habe, diejenigen gewerblichen Anstalten, in denen das Trocknen und Einsalzen frischer Thierhäute und Felle vorgenommen wird, in das Verzeichniß der nach § 16 der Gewerbe-Ordnung genehmigungspflichtigen Anlagen aufzunehmen.

— **Postalisches.** Infolge der Aufnahme der Fahrten ab Triest durch die deutschen Postdampfer der Mittelmeerlinie können fortan, wie amtlich mitgetheilt wird, Postpackete nach den Straits Settlements, nach Hongkong nebst den chinesischen Vertragshäfen sowie nach Apia (Samoa-Inseln) und Tongatablu (Tonga-Inseln) auch über Triest Beförderung erhalten.

— **Universitätsstipendien.** Bezüglich der Seitens der Staatsregierung den Studierenden deutscher Nation für den Fall ihrer künftigen Niederlassung in den polnisch redenden Landestheilen gewährten Subvention schreibt die „Nat. Ztg.": Nach dem in Nr. 2 der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" wiedergegebenen statistischen Ausführungen des Prof. Conrad in Halle in seiner Broschüre: „Ueber die Gefahr eines gebildeten Proletariates in der Gegenwart" heißt es: „Bis in die neueste Zeit konnte man annehmen, daß das medizinische Studium noch die günstigsten Aussichten böte. Das ist aber jetzt unzweifelhaft vorüber. Deutschland zählt gegenwärtig etwa 13 200 Aerzte (nach den neuesten Zusammenstellungen in Börner's Reichs-Medizinalkalender pro 1887 giebt es im deutschen Reiche zur Zeit 16 292 Aerzte). Zum Ersatze der Absterbenden und zur Ergänzung des Bestandes, wie sie das Wachsen der Bevölkerung und des Volkswohlstandes verlangt, sind etwa 3500—3600 Medizin-Studirende erforderlich: das ist die Zahl, die in den 70er Jahren faktisch vorhanden war und damals der der Juristen die Waage hielt. Im letzten Semester studirten aber statt 3600 8465, das sind 3500 mehr als gleichzeitig Jura Studirende. In Preußen genügen 250 neu eintretende Aerzte, um den bisherigen Stand zu erhalten und noch etwas zu erhöhen. Im letzten Jahre bestanden schon 431 das Staatsexamen, in ganz Deutschland 1884/85 882 gegen 620 in den 70er Jahren. Die in den letzten Jahren erfolgte Zunahme in der Universitätsfrequenz kommt in diesen Zahlen natürlich aber erst in den folgenden Jahren zur Geltung." Diese Angaben genügen zu beweisen, daß es heut zu Tage unnöthig ist, arme junge Leute, welche das Gymnasium absolvirt haben, durch die Aussicht auf Stipendien zu bewegen, man könnte sagen, zu verlocken, dem medizinischen Studium sich zu widmen. Im Gegentheil müßte der Abiturient vor seinem Abgange vom Gymnasium in geeigneter Weise, vielleicht durch den Director der Anstalt, über das, was ihn, falls er Medizin studiren will, erwartet, belehrt werden. Denn von dem Kampf ums Dasein i. e. der Konkurrenz im Leben des praktischen Arztes weiß der angehende Student für gewöhnlich nichts. Auch während der Zeit seiner akademischen Studien sagt ihm Niemand etwas über das, was kommt, was im Erwerbsleben seiner wartet. Sodann müßte das Studium der Medizin nicht noch durch eine Unsitte der Dozenten erleichtert werden, das ist durch die Unsitte des Stundens der Kollegiengelder. Wie viele junge praktische Aerzte sind in den ersten Jahren nicht einmal im Stande, ihren eigenen Lebensunterhalt zu erhalten, geschweige daß sie daran denken können, die auf einige hundert Mark oder Thaler aufgelaufenen Studiengelder zu bezahlen. Andererseits halte man nur einmal Nachfrage unter den Dozenten, um zu hören, wie schwer sie dieses eingewurzelte Uebel des Stundens drückt. Es ist ein ganz erheblicher Bruchtheil, der in ihren ihnen zustehenden Einnahmen auf diese Weise ausfällt. Aus alle dem folgt, daß es als gerade kein glücklicher Gedanke der Staatsregierung bezeichnet werden kann, daß sie, um Aerzte deutscher Abkunft zur Niederlassung in den polnisch redenden Landestheilen zu bewegen, den Weg der Unterstützung armer Studenten deutscher Geburt beschritten hat. Darin liegt die Kalamität nicht, daß nicht genügend deutsch gesinnte Aerzte vorhanden sind, die Willens wären, in die Provinzen Westpreußen, Posen zu gehen. Es würden sich genug deren finden, wenn man ihre Existenz in diesen Landestheilen der gegen sie sich geltend machenden Opposition gegenüber einigermaßen sicher stellen wollte. Der arme von der Staatsregierung während seiner Studienzeit unterstützte Student geht mittellos in eine der genannten Provinzen, ohne gerade erwarten zu können, daß ihm vertrauensvoll wird begegnet werden, weiß man doch von ihm, daß er während seines Studiums bestimmten Zweckes halber subventionirt worden ist. Es ist daher sehr die Frage, ob es ihm gelingt, Klienten zu bekommen und sich die Zeit über zu halten, zu welcher er sich vor Beginn seines Studiums, ohne die späteren Existenzbedingungen zu kennen, verpflichtet hat. Richtiger wäre es, einzelne deutsch gesinnte Aerzte in den qu. Landestheilen durch Zuschuß aus der Staatskasse zu unterstützen durch ein eventuelles jährliches Fixum von 600—900 Mark.

— **Die Revision der Maße und Gewichte** wird fortan zweimal jährlich vorgenommen und dabei nicht allein auf die richtige Aichung, sondern auch auf die Beschaffenheit der Maße und Gewichtsstücke und ihre Uebereinstimmung mit dem Normalmaß das Augenmerk gerichtet werden. Alle Kaufleute werden daher gut thun, ihre Maße und Gewichte noch einmal im Aichamt besichtigen zu lassen, um sich bei etwaiger Revision Unannehmlichkeiten zu ersparen.

— **Singen ist gesund.** Genaue, an 222 Sängern im Alter von 9—53 Jahren vorgenommene Untersuchungen des Brustkastens haben ergeben, daß der Brustumfang bei Sängern größer ist als bei Nichtsängern, und daß er mit dem Wuchs, mit dem Alter und den Jahren des Sängers zunimmt. Die Ausdehnungskraft der Brust sowie die Lebenskraft der Lungen ist bei Sängern größer und nimmt ebenfalls in obengenannter Weise entsprechend zu. Das Singen ist ein ausgezeichnetes Vorbeugemittel gegen Lungenschwindsucht, das beste Mittel zur Entwickelung und Stärckung der Brust.

— **Eine sehr gefährliche Stelle für Fuhrwerke** ist die stark gewölbte Straße gleich hinter dem äußeren Bromberger Thore bei der ersten Straßenlaterne daselbst. Es sind in den letzten 14 Tagen an dieser Stelle wiederholt Unglücksfälle durch Umstürzen der Wagen und Schlitten vorgekommen und gestern Mittags 12 Uhr stürzte daselbst wieder der Omnibus des Inf.-Regts. Nr. 21, welcher Officiere des Regiments zur Reitbahn nach der Kaserne des Ulanenregiments befördern sollte, um, wobei einer der darin sitzenden Herren Officiere so schwere Verletzungen am Halse erlitt, daß er mittels Droschke nach dem Lazareth geschafft werden mußte. Eine Regulirung der Stelle durch Aufschüttung von Kies und Ebnung des Straßenniveaus ist dringend nothwendig.

— **Zur Reichstagswahl.** Der Minister des Innern hat, um das baldige Zusammentreten des neu zu wählenden Reichstages zu ermöglichen, angeordnet, daß, sofern nicht etwa besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen, die Termine für die **engeren Wahlen** auf den fünften Tag nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl und die Termine für die **Nachwahlen** spätestens auf den elften Tag nach dem Tage, an welchem die Nothwendigkeit der Nachwahl sich ergiebt, festzusetzen sind. Wie sich so kurze Fristen namentlich in den Landkreisen werden durchführen lassen, bleibt abzuwarten.

— **Die Betheiligung der Wähler** in Beziehung auf die Einsichtnahme der Wahllisten für die Reichstagswahl, für welche die Stadt Thorn in 9 Bezirke eingetheilt worden ist, ist zwar eine ziemlich rege, indessen steht dieselbe doch immer noch nicht im richtigen Verhältnisse zu der Gesammt-Wählerzahl, und wir kommen deshalb immer wieder darauf zurück, daß die Wahlberechtigten durch rechtzeitige Einsichtnahme feststellen, ob sie auch in die Listen eingetragen sind, um am 21. Februar nicht ihres Wahlrechts verlustig zu gehen.

— **Turnverein.** Das Turnen der Hauptabtheilung findet jetzt jeden Dienstag und Freitag Abends 8½ Uhr und das Turnen der Altersriege, sowie die Aufnahme neuer Mitglieder Mittwoch Abends 8½ Uhr statt.

— **Die Vereinigung der Gesangskräfte** der hiesigen Männer-Gesangvereine trägt ihre Früchte. Nachdem die einzelnen Vereine zu dem Zwecke bereits geübt haben, findet am Sonnabend Abends 8 Uhr im Schützenhaussaale die erste gemeinschaftliche Uebung der Thorner Liedertafel, der Handwerker Liedertafel, der Mocker'er Liedertafel und der Gesangsabtheilung des Turnvereins statt.

— **Am Krieger-Denkmal** hierselbst ist in Folge des Einflusses der Witterung wieder eines der Mosaik-Schilder, und zwar das mit dem Thorner Wappen, herausgefallen.

— **Licitations- und Submissionstermine.** In dem gestern zur Verpachtung der Fischerei und Eisnutzung auf der todten Weichsel und in den Wasserlöchern auf der Ziegeleikämpe vom Hafen bis zum Ziegelei-Etablissement, angestandenen Termine waren die Herren Gebrüder Engel mit einem Pachtgebot von 160 Mark jährlich die Meistbietenden. In dem heutigen Submissionstermine zur Verpachtung der Dungabfuhr aus der Stadt bot das Gut Papau jährlich 330 Mark und der Herr Administrator Reißmüller aus Gremboczin bei einer Verpachtung auf ein Jahr 342 Mark, bei einer Verpachtung auf die Dauer von 5 Jahren, jährlich 400 Mark.

— **Gefunden** wurden: auf dem altstädtischen Markte eine blaue Schürze mit Spitzenbesatz und rothem Paspoil; ferner in der Mauerstraße ein Schlüssel. Die Eigenthümer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind sechs Personen, darunter ein Schornsteinfeger-Lehrling, der dringend verdächtig ist, dem Dienstmädchen seines Lehrherrn 11 Mark entwendet zu haben.

Lotterie. Nachmittags-Ziehung vom 25. Januar.

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 95 169.
1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 129 025.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 107 602.
1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 84 155.
2 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 99 472 126 937.

29 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2412 3493 5391 35 538 38 992 50 427 84 000 90 002 93 368 108 750 112 120 123 628 135 381 150 840 151 457 154 562 160 084 161 289 162 485 165 759 166 739 167 692.

38 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 9197 13 313 15 016 18 569 28 428 28 513 41 195 54 035 57 513 59 184 46 392 73 716 82 073 86 128 93 119 93 220 97 607 108 981 112 572 119 819 128 638 129 984 122 869 144 167 145 401 160 139 163 472 166 337 166 344 170 071 172 380 173 943 174 432 174 640 176 107 178 828 186 310 186 442.

41 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 547 5639 5717 7384 9277 9769 13 099 15 802 24 452 32 014 32 599 40 565 40 818 55 092 61 470 69 812 74 045 75 750 83 180 89 877 92 964 100 436 101 533 108 336 109 710 120 077 125 797 129 913 135 782 138 609 156 174 161 846 165 738 171 085 172 390 175 312 175 341 177 609 181 654 185 285 186 621.

Vom 26. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15 000 Mk auf Nr. 46 524 47 122 114 087
2 Gewinne von 10 000 Mk auf Nr. 36 511 128 317.
2 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 69 431 105 475

27 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 1117 4997 13 751 28 389 30 246 32 312 39 688 42 001 44 737 57 326 62 798 64 403 76 560 87 923 92 592 94 020 106 221 111 624 122 961 124 674 139 581 154 937 159 051 167 458 172 617 176 426.

33 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 2440 3675 36 575 48 583 41 158 42 913 43 064 44 569 44 626 45 022 60 069 67 904 70 235 75 917 86 984 92 221 103 687 103 756 103 835 103 935 106 892 112 017 117 422 130 989 121 311 130 636 134 485 134 522 137 261 138 292 140 408 142 334 144 377 170 635

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 26. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 140—161 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd 112—113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 94 Mk, transf. 94 Mk.

Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 25. Januar.

Roggen unv., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 113,75 124pfd. 115,50, 116,25 126pfd. 117,50 127pfd. 118,75 Mk bez., russischer 120pfd. 90,50, 121pfd. 91,75 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez. Frühjahr 38,75 Mk bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 Januar.

Fonds: matt.	27./1.87.	26./1.87.
Russische Banknoten	187—70	188—40
Warschau 8 Tage	187—20	187—85
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—20	98
Polnische Pfandbriefe 5proc.	59	59
Polnische Liquidationsbriefe	54—80	55
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	98 20	98—30
Posener Pfandbriefe 4proc.	102	102—20
Oesterreichische Banknoten	160—25	160—25
Weizen gelber: April-Mai	164—50	164
Mai-Juni	166 25	165—75
Loco in New-York	93	93½
Roggen loco	131	131
April-Mai	132—20	132—20
Mai-Juni	132—50	132—50
Juni-Juli	133	133
Rüböl: April-Mai	45—60	45—60
Mai-Juni	45—90	45—90
Spiritus: loco	37—30	37—50
April-Mai	38—20	38—30
Juni-Juli	39—20	39—40
Juli-August	39—90	40—10

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rudak** Band III Blatt 38 auf den Namen der Wittwe **Anna Elisabeth Fenski**, geb. **Elsenmüller** in **Thorn**, sowie der 7 Geschwister **Fenski**:

1. Schlosser **Gustav Adolph Fenski** in Berlin,
2. **Marie Elise Fenski** in Rudak,
3. der verehelichten Rentmeister **Bertha Mathilde Jastrow**, geb. **Fenski** in Mogilno,
4. Tischler **Johann Otto Fenski** in Rudak,
5. **Johanna Ottilie Fenski** in Rudak,
6. **Caroline Hedwig Fenski** daselbst,
7. verehelichten Bauunternehmer **Anna Hulda Jerusalem**, geb **Fenski** daselbst,

eingetragene zu **Rudak** belegene Grundstück

am 24. März 1887
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,2550 Hektar zur Grundsteuer, mit 717 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

1) in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 80, woselbst die Firma **M. S. Leiser** — Inhaber Kaufmann **Moritz Leiser** in in Thorn — vermerkt ist:
Die Firma ist durch Vertrag auf die Kaufleute
Adolph Leiser
und
Isidor Leiser
beide zu Thorn, übergegangen (vergl. Nr. 142 des Gesellschaftsregisters.),

2) in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 142 die unter der Firma **M. S. Leiser** aus den Kaufleuten
Adolph Leiser
und
Isidor Leiser
zu Thorn bestehende Handelsgesellschaft, mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht Jedem der beiden Gesellschafter zu.

Thorn, den 17. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 97, woselbst die Firma der Gesellschaft

S. Schendel

vermerkt ist, eingetragen.

Die Zweigniederlassung in Inowrazlaw ist aufgehoben.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 704 eingetragene Firma

A. Willimtzig

in Thorn gelöscht.

Thorn, den 22. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Klein Mocker errichtete Handelsniederlassung der Handelsfrau **H. Pastenaci** ebendaselbst unter der Firma

H. Pastenaci

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 756) eingetragen.

Thorn, den 22. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

1) in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 636, woselbst die Firma
M. Aptekmann
— Inhaber Kaufmann Marcus Aptekmann in Thorn — vermerkt ist:
Der Kaufmann
Hermann Krakauer
zu Bromberg ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Marcus Aptekmann als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma
M. Aptekmann
bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 141 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

2) in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 141 die unter der Firma
M. Aptekmann
aus den Kaufleuten
Marcus Aptekmann
zu Thorn und
Hermann Krakauer
zu Bromberg seit dem 1. Januar 1887 bestehende Handelsgesellschaft mit dem Bemerken, daß dieselbe ihren Sitz in Thorn und eine Zweigniederlassung in Bromberg hat.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann Marcus Aptekmann zu Thorn zu.

Thorn, den 17. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die auf den Strecken des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge sollen in dem

Donnerstag, 17. Febr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116 anberaumten Termine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf gestellten alten Materialien, sowie die Kaufbedingungen können in unserem Büreau während der Dienststunden eingesehen oder auf portofreien Antrag gegen 0,75 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf den Ankauf alter Metallabgänge" versehen, einzureichen.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre, October bis December 1886 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

1. bei der Waisenhaus-Kasse
a, vom Herrn Schiedsmann **Spounagel** Sühnegeld in einer Streitsache . . . 10 Mk. — Pf
b, vom Herrn **Schiedsmann Doran** desgl. . . . 2 Mk. 50 Pf.
c, Ertrag aus den zu Weihnachten abgehaltenen Kirchen-Collecten und zwar:
aus der altst. evangel. Kirche 52 Mk. 69 Pf.
aus der neust. evangel. Kirche 23 Mk. 75 Pf
aus der St. Johannis Kirche 14 Mk. 79 Pf.
aus der St Marien Kirche 17 Mk. 76 Pf.
aus der St. Jacobs Kirche 24 Mk. 87 Pf.
= 146 Mk. 36 Pf.

2. bei der Armenhaus-Kasse
a, vom Herrn **Schiedsmann Schliebener** Sühnegeld in einer Streitsache . . . 3 Mk. — Pf
b, vom Herrn Pfarrer **Stachowitz** Collectengeld vom Sonntag den 10. October pr. 5 Mk 51 Pf
= 8 Mk. 51 Pf.

Thorn, den 21 Januar 1887.

Der Magistrat.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Mittwoch, 2. Febr. cr.
und zwar:

von 9 Uhr Vormittags im großen Rathhaussaale und von 10 Uhr Vormittags im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 24 Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anfuhr von 150 Mille Mauersteinen von der städtischen Ziegelei nach der Baustelle des neu zu erbauenden Forstetablissements Guttau bei Schmolln haben wir auf

Mittwoch, 2. Febr. cr.
Vormittags 11 Uhr

einen Submissionstermin in unserem Büreau I angesetzt.

Reflectanten fordern wir hiermit auf, ihre Offerten versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, zu obigem Termin in unserm Büreau I einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht und Anerkennung ausliegen, sowie auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Der Magistrat.

Am Freitag, 28. Jan. cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:
eine größere Partie Herren-Garderoben, sowie verschiedene Wirthschafts-Gegenstände
öffentlich freihändig gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen 2c. ist der

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch** in **Breslau** von großem Nutzen, wenn derselbe **echt** ist. Man achte daher bei Ankauf sorgfältig darauf, daß jede Flasche des **C. A. Rosch'schen Fenchel-Honigsyrup** auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquett den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Die Niederlage ist in **Thorn allein** bei **Hugo Claass.**

Verkäuflich

auf Domäne **Schönfließ** pr. **Rynsk**. **Bahnhof Briesen:**

6 Stück schwere Mastochsen,
55 Stück Abbinden,
140 Stück Rammbouillet-Schafe und Hammel,
60 Stück englische Kreuzungs-Lämmer gemastet.
Abnahme pr. März.

Schönfließ pr. Rynsk im Januar 1887.

Die Gutsverwaltung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Starke Leiterbäume und auch dünne Stangen sind billig zu haben in Catharienenflur bei Thorn.



Mocker im „Goldenen Löwen."
Sonntag, den 30. d. Mts.
Großer
Masken-Ball.
Alles Nähere besagen die Anschlag-Zettel.
Das Comitee.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters - Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.
sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,
Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für
alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**
Deutschlands und des Auslandes befördert billigst
Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.
In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Der
Ausverkauf des Concurswaarenlagers
von
Bernhard Benjamin
bestehend in
Manufactur-Waaren u. Damen-Confection
beginnt mit
dem heutigen Tage.
Verkaufsstunden: von 9 – 12 Uhr Vormittags. von 2 – 6 Uhr Nachmittags.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Dammer.
Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Unübertroffen im Erfolg. Practisch in seiner Anwendung. Unentbehrlich in jeder Haushaltung.

In allen Glas-, Porzellan-, Spiegelhandlungen, Eisenhandlungen, Kücheneinrichtungs-Magazinen, Ausstattungsgeschäften, Seifen-, Droguen- und Farbwaarenhandlungen ist zu haben

Professor Dr. Braffs
englischer
Glasscheiben - Reinigungs und Polier - Apparat
englisch
Window Cleaning bolter Apparatus
zum Reinigen und Polieren von Spiegel- und Fensterscheiben in Haushaltungen, bei Gewerbe und Industrie
vorzüglich der Schaufenster
unter gesetzlichem Schutz.

Dieser vorzügliche Apparat entspricht einem allgemeinem Bedürfniss und bietet die grössten Vortheile im Reinigen und Instandhaltung der oft kostbaren Spiegel- und Fensterscheiben, derselbe wird nur auf trockenem Wege angewandt und ist die Anschaffung desselben jeder Hausfrau von ersten Autoritäten der Glasindustrie bestens empfohlen.

Preis in Schutzkarton nur 1 Mk. 50.
Der Apparat hält bei dem fleissigsten Gebrauch auf Jahre hinaus.

Handlungen, welche den Apparat noch nicht im Lager haben, bitte ich solchen gefälligst sogleich zu verlangen.

Alleiniges Engros-Debit
Raphael Wolff in **Thorn.**

Wäsche
wird eigen gewaschen und geplättet bei
L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Neu! Zum ersten Male in Thorn ein **Neu!**
Victoria-Kanonen-Billard.
Interessantes Gesellschaftsspiel im „Museum" Restaurant Kowalski.

Krieger-  **Verein.**

Zur Feier des
Krönungs- u. Ordens-Festes
findet
Sonnabend, 29. d. M.
Abends 8 Uhr
im Holder-Egger'schen Local
Concert
nachher
Tanz
statt.

Krüger

Turn-  **Verein.**

Dienstag u. Freitag, Abends 8½ Uhr
Turnen der Hauptabtheilung.
Mittwoch, Abends 8½ Uhr
Altersriege,
Aufnahme neuer Mitglieder findet daselbst statt.

1 Klempnerlehrling
sucht **Karl Meinas**, Coppernicusstr. 206.

Evangel. lutherische Kirche.
Freitag, den 28. Januar 1887.
Abends 6 Uhr
Ulrich Zwingli
Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.